



**Aus ehemaligen Peinigern werden Gefangene:** Dieses Foto, das am 30. April 1945 in Sandbostel entstand, zeigt die gefangenen Deutschen, die, eingerahmt von ehemaligen Häftlingen des Stalag XB, zum Platz ihrer Gefangenschaft geführt werden.



**30. April 1945:** Die aus Franzosen, Belgiern, Polen, Jugoslawen und Russen bestehenden alliierten Widerstandseinheiten haben soeben den deutschen Oberkommandanten des Stalag XB an die Engländer übergeben.



**KZ-Häftlinge lagern im Außenbereich des Marlags.** Aufnahmedatum: zwischen dem 20. und 29. April 1945.



**„Ein Raum der Deportierten im Marlag, Stalag X B.“** Dieses Foto entstand zwischen dem 20. und 29. April 1945.

## Verbrechen und Gräueltaten mit der Kamera festgehalten

Französischer Soldat fotografierte Lagerelend im Frühjahr 1945

Nach der lagerinternen Übergabe der Verwaltung von der Wehrmacht an das internationale Komitee der Kriegsgefangenen hat der französische Soldat Georges Chertier, auf Befehl des ranghöchsten kriegsgefangenen Militärs, Colonel Marcel Albert, zahlreiche Fotos gemacht. Ein Hauptinteresse von Chertier war dabei das Sichern von Beweisen über die Verbrechen und die Gräueltaten der SS und der Wachmannschaften. Etwa 50 Fotos sind überliefert, die sich im Archiv der Gedenkstätte Lager Sandbostel befinden.

Auf den meisten Aufnahmen sind unbestattete Leichen zu sehen, die auf dem Lagerareal zu Haufen geschichtet sind. Diese

Fotos zeigen wir hier nicht. Georges Chertier hat in geringem Umfang auch die Übergabe des Lagers an die britische Armee

dokumentiert. Die Bildunterschriften in Anführungszeichen sind Originalbeschriftungen von Georges Chertier. (bz)



**Von den Engländern wurden deutsche Frauen dazu verpflichtet, die Leichen** Deportierter aus den Baracken zum Massengrab des Lagers zu tragen. Die Aufnahme entstand nach dem 30. April 1945.

Eintrag im „War Diary“

## „Gestank und Anblick ist unglaublich“

Im „War Diary des 205 (R) Mil Gov Det vom 30. April (Commanding Officer Major H. Stoddard)“ befindet sich folgender Eintrag:

„30 April O.C. Det entered Sandbostel Concentration Camp in company with 168 Lt. Fd Amb. Conditions in this Concentration Camp found to be appalling. It is in fact a Belsen in miniature with an estimated population of 20.000 PWX and 8.000 Political Prisoners. The PWX in fairly good shape, but hundreds of corpses lying all over the place in the Political Prisoners Compounds and many more dying of mainly through starvation. Stench and sights incredible. Exact functions of the Detachment yet to be defined. Main party packed up and commenced move Sandbostel.“

Übersetzt: „Die Bedingungen in diesem Konzentrationslager waren entsetzlich. Es ist ein Belsen in klein mit einer geschätzten Belegung von 20000 ehemaligen Kriegsgefangenen (PWX) und 8000 KZ-Häftlingen. Die ehemaligen Kriegsgefangenen sind in ziemlich gutem Zustand, aber Hunderte von Leichen liegen überall in dem Lagerteil der KZ-Häftlinge und viele weitere sterben hauptsächlich an Hunger. Gestank und Anblick sind unglaublich. Die genauen Funktionen der einzelnen Lagerteile müssen noch herausgefunden werden.“

# Gefangene prägten Alltagsbild

Historischer Abriss des Kriegsgefangenenlagers Stalag XB Sandbostel – 1939 errichtet

Von Ines Dirolf

Im Spätsommer 1939 entschied das Oberkommando der Wehrmacht, das zentrale Kriegsgefangenenlager für den Wehrkreis X bei Sandbostel zu errichten. Noch im August begann der Lageraufbau im nur wenige Kilometer von Bremervörde entfernt gelegenen Sandbostel. Wie in der Genfer Kriegskonvention festgelegt, besuchte das Internationale Komitee des Roten Kreuzes das Kriegsgefangenenlager Stalag XB Sandbostel.

Fielen die Besuchsberichte der Hilfsorganisation trotz Mängeln in den ersten Jahren noch einigermaßen positiv aus, zog sie im März 1945 bei ihrem letzten Besuch ein deutlich negatives Fazit: „Es handelt sich um ein schlechtes Stalag, in dem die verantwortlichen Autoritäten nichts unternehmen, um das Schicksal der Gefangenen zu verbessern.“

Als britische Truppen das Stalag XB am 29. April 1945 befreiten, verglichen sie die Situation in dem Lager in Sandbostel mit jener im KZ Bergen-Belsen. Was Hilfsorganisationen und die britischen Truppen im Frühjahr 1945 im Stalag XB vorfanden, war „Ausdruck schrittweiser Radikalisierungen in den Jahren zuvor. Zunächst für die Unterbringung von 10.000 Kriegsgefangenen vorgesehen, legte die Wehrmacht für das Stalag XB eine höhere Belegung von 30.000 Kriegsgefangenen fest. Bis zur Befreiung durchliefen über 300.000 Gefangene aus der gesamten Welt das Lager. Vorrangiges Ziel der Lagerführung war es, die Kriegsgefangenen in eines der insgesamt 1.100 nachweisbaren Arbeitskommandos im gesamten Elbe-Weser-Raum zu bringen.“

Kriegsgefangene prägten somit das alltägliche Bild in nahezu jedem Ort während der Kriegsjahre. Die Wehrmacht behandelte die formal unter dem Schutz der Genfer Konvention stehenden Kriegsgefangenen nach der rassistischen NS-Ideologie unterschiedlich.

Eine erste deutliche Radikalisierung der Situation im Stalag XB setzte im Winter 1941/42 mit der Ankunft der sowjetischen Kriegsgefangenen ein. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich bereits polnische, französische, serbische

und belgische Kriegsgefangene im Kriegsgefangenenlager. Die meisten von ihnen hatte die Wehrmacht bereits in Arbeitskommandos in der gesamten Region gebracht. Die US-amerikanischen und britischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten hatte die Wehrmacht bereits nach Westertimke verlegt. Hielt sich die Wehrmacht bei der Behandlung der westlichen Kriegsgefangenen zumindest in Teilen an die internationalen Schutzbestimmungen der Genfer Kriegskonvention, verweigerte sie den sowjetischen Kriegsgefangenen jegliche Rechte.

In den Augen der Wehrmacht handelte es sich bei dieser Gruppe mit ihrer „zersetzenden Weltanschauung“ um den Todfeind, dem nur mit absoluter Rücksichtslosigkeit zu begegnen sei.

Dies wirkte sich unmittelbar auf die Überlebenschancen der

sowjetischen Kriegsgefangenen aus. Von den 10.000 sowjetischen Kriegsgefangenen im Stalag XB im ersten Winter 1941/42 überlebten 3.000 die ersten Monate nicht. Sie starben an Hunger, Krankheit und Gewalt. Allein auf dem ehemaligen Lagerfriedhof in Sandbostel (heutige Kriegsgräberstätte) liegen nahezu 5.000 sowjetische Kriegsgefangene in Massengräbern.

Anders als es der Name Kriegsgefangenenlager vermuten lässt, fanden die britischen Soldaten bei der Befreiung nicht nur Kriegsgefangene aus Europa und der Sowjetunion im Lager vor. In einem eigens abgetrennten Bereich befreiten sie 9.500 KZ-Häftlinge, die ab Mitte April 1945 nach Sandbostel kamen.

Mit der Ankunft der KZ-Häftlinge hatte eine zweite Radikalisierung eingesetzt. Nach teilweise wochenlangen Todesmärschen überließ die SS sie nach ihrer Ankunft in Sandbostel schlicht sich selbst. Vom 19. auf den 20. April 1945 schlugen SS und Wehrmacht eine versuchte Revolte unter den KZ-Häftlingen nieder und verließen mit etwa 400 KZ-Häftlingen das Lager nach Norden.

Ein sich im Untergrund gegründetes Internationales Komitee von Kriegsgefangenen trat noch

am gleichen Tag an die Lagerkommandantur heran und organisierte die Notversorgung der verbleibenden KZ-Häftlinge. Dennoch gelang es ihnen kaum, das Massensterben der KZ-Häftlinge aufzuhalten. Am 29. April 1945 befreiten britische Truppen das Stalag XB.

Die Fassungslosigkeit der britischen Truppen bei der Befreiung deckt sich mit dem schlechten Eindruck des Internationalen Roten Kreuzes von der Versorgungslage der westlichen Kriegsgefangenen. Eine Besichtigung des Lagerteils mit den sowjetischen Kriegsgefangenen blieb dem Roten Kreuz verwehrt.

Mit der Befreiung des Stalag XB endete die Geschichte vor Ort jedoch nicht. Bis 1948 verwendeten die britischen Truppen das Lagergelände als Zivilinternierungslager (CIC 2). Danach diente das Gelände als Strafgefängnis, bis 1952 am Ort ein Notaufnahmefeld für DDR-Geflüchtete eingerichtet wurde. In den 1960er Jahren nutzte die Bundeswehr die Gebäude, ehe das gesamte Gelände 1974 privatisiert wurde. Erst mit dem Erwerb eines Teils des ehemaligen Lagergeländes im Jahr 2007 konnte die Gedenkstätte Lager Sandbostel errichtet werden.

## „Wir sahen lebende Leichen“

Britischer Soldat über seine Eindrücke

Der 20-jährige Aufklärer Major Frank Clark von den 2nd (Armoured) Battalion Grenadier Guards war einer der allerersten britischen Soldaten, die das Kriegsgefangenenlager in Sandbostel am 29. April betraten. Gemeinsam mit seinem Kameraden Corporal Les Fuller, dem Militärarzt Captain Robert Barer und dessen Ordnananz sollte Frank Clark die Situation im gerade befreiten Stalag XB erkunden.

In seinem nach dem Krieg verfassten Bericht „The last perilous days“ (Die letzten gefährlichen Tage) schildert er die Situation im Kriegsgefangenenlager zum Zeitpunkt der Befreiung.

Deutlich wird, wie schockiert und fassungslos Frank Clark (und später auch seine britischen Kameraden) beim Anblick der ausgemergelten und apathischen KZ-Häftlinge waren und wie diese Bilder die Soldaten nie wieder losgelassen haben.

„Mein Gott“, fragten uns unsere Einheiten bei unserer Rückkehr, „Ihr müsst Mitleid gehabt haben?“ Ich horchte in mich hinein und antwortete ehrlich: „Ja, aber auch Ekel.“ Natürlich hätte ich es nicht tun sollen, aber ich glaube, ich war emotional betäubt von den grausamen und ekelhaften Anblicken, die ich sah. Ich fühlte ehrlich nichts.

Wir hatten die Schrecken des Krieges gesehen, Soldaten in Stücke gerissen und Soldatenkörper auf dem Schlachtfeld verrotten, aber das hatten wir erwartet. Was wir jetzt sahen, waren wandelnde Skelette, lebende Leichen. Es war so unglaublich, so schrecklich, dass es mir alle Gefühle von Sympathie oder Mitleid aus dem Leib riss.

Ich war emotional tot. Diese politischen Gefangenen hatten keine Kontrolle mehr über ihre Umstände. Sie waren auf einen Zustand reduziert worden, in dem sie sich



**Ein abgeschossener britischer Panzer bei Altenburg in Ober Ochtenhausen.**

nicht mehr an menschliche Standards anpassen konnten. Ich fühlte Abscheu, wie sie waren; für einen widerlichen Zustand; nur, um noch am Leben zu sein; für die Kühnheit zu überleben. Natürlich waren meine Gedanken zu dieser Zeit völlig irrational, aber sie waren da. Die Szenen, die ich gesehen habe, haben mich psychisch verzerrt.

Es war so entsetzlich; Jedes Gefühl von Sympathie oder Mitleid war aus mir vertrieben und durch Widerwillen ersetzt worden. Diese armen Kerle waren keine Menschen mehr und ich auch nicht mehr. Meine Hände zitterten, und ich glaube nicht, dass ich mich konzentrieren konnte.

Ich bin sicher, ich war geschockt. Heute nennen sie es posttraumatische Belastungsstörung. Die Erfahrung hat etwas mit mir gemacht. Ich war ein junger 20-jähriger Soldat, ein Aufklärungsgardist.

Ich hatte auf meinem Weg von der Normandie bis Sandbostel alle Arten von menschlichen Katastrophen gesehen und war trotzdem total betäubt von dem unmenschlichen Ereignissen, die ich im Lager erlebt hatte. (...) Es ist etwas, das ich zu vergessen versucht habe, aber ich denke ständig zurück. Sandbostel wird meine Träume verfolgen, bis ich sterbe.“

(Übersetzt von Andreas Ehresmann, Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel)



**Befreite KZ-Häftlinge aus den Niederlanden, kurz bevor sie in ihre Heimat zurückgebracht wurden.**